

Auswertung von Gewöllfunden im Eggegebirge

D. L e s e m a n n, Lemgo

Im März 1960 habe ich bei Veldrom (Meßtischblatt 4119 Horn) westlich des Bielsteins (409,0 m) an der Grenze der Jagen 1 A und 1 B in einem etwa 25jährigen Fichtenforst auf einer Fläche von ungefähr 150 mal 300 m eine größere Zahl von Gewöllen aufgesammelt. Da der Fundplatz relativ weit von den nächsten Siedlungen (Veldrom, Bauernkamp) entfernt liegt, mußte man vermuten, daß in den Gewöllen die Reste einer Kleinsäugerfauna vorlagen, die außerhalb von Siedlungen anzutreffen ist. So erschien eine Untersuchung interessant.

Die Gewölle stammen wohl von im Wald lebenden Eulen (Waldkauz, Waldohreule). Sie lagen meist weit verstreut. An wenigen Bäumen ließ sich eine Häufung der Gewölle feststellen. Der Zustand der Gewölle war recht unterschiedlich: Manche waren stark zerkaut und wiesen nur noch Kieferknochenfragmente auf, andere waren größer (bis 5 cm und länger) und enthielten z. T. vollständig erhaltene Maus- und Spitzmausschädel. Die Gewöllmaße habe ich nicht notiert. Die Durchschnittslänge lag bei 3 cm.

Bei der Auswertung zählte ich jedes Gewöll für sich aus. Die losen, nicht mehr im Gewöllverband liegenden Reste faßte ich zusammen. Bei der Bestimmung habe ich die *Apodemus*-Arten (Wald-, Gelbhals- und Brandmaus) nicht unterschieden. Ebenso untersuchte ich die Gewölle auch nicht speziell auf ein eventuelles Vorkommen von *Pitymys*. Ausgewertet habe ich insgesamt 346 Gewölle mit Resten von 661 Tieren und lose liegende Reste von 213 Tieren:

	Anzahl	%
Schermaus (<i>Arvicola terrestris</i>)	10	1
<i>Apodemus</i> -Gruppe	59	6,8
Feldmaus (<i>Microtus arvalis</i>)	603	69,0
Erdmaus (<i>Microtus agrestis</i>)	123	14,0
Rötelmaus (<i>Clethrionomys glareolus</i>)	54	6,3
Zwergmaus (<i>Micromys minutus</i>)	1	0,1
Maulwurf (<i>Talpa europaea</i>)	3	0,3
Waldspitzmaus (<i>Sorex araneus</i>)	20	2,3
Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	1	0,1
Käferreste	4	
Vögel	1	

Hausmaus und Hausspitzmaus fehlen. Das Jagdgebiet der Vögel erstreckt sich also nicht bis in die nächsten Ansiedlungen des Menschen. Das nächste Haus liegt in ca. 1 km Entfernung. Die Gewölle spiegeln also die Zusammensetzung der Kleinsäugerfauna siedlungsferner Wald-Weide-Feldgebiete auf dem Westzug des Eggegebirges wider. Das klare Heraustreten der drei Wühlmausarten im März 1960 dürfte auf eine Massenvermehrung infolge des Dürrejahres 1959 zurückgehen. Dafür spricht auch, daß in der Umgebung des Fundortes auf Feldern und Weiden Mauslöcher in Massen vorhanden waren. Arten wie Wald- und Waldspitzmaus, die sich längst nicht so stark vermehrten, müssen zwangsläufig in niedrigen Prozentzahlen erscheinen. Vermutlich differieren in Jahren mit durchschnittlichem Klima die Werte der Feldebewohner nicht so stark von denen der Waldebewohner.

Literatur

Brohmer, P. (1959): Fauna von Deutschland. — Mohr, Erna (1950): Die freilebenden Nagetiere Deutschlands und der Nachbarländer.

Ein Vorkommen des Tannenhähers in Südwestfalen

F. Kötter, Dinslaken

Am 17. März 1962 besuchte ich das auf dem Kamm des südlichen Rothaargebirges an der Eisenstraße gelegene Naturschutzgebiet „Auerhahnwald“ (Runge 1961), einen inmitten Fichtenforsten und in Nachbarschaft eines Douglasienalholzes gelegenen, durchgewachsenen Hauberg.

Im Naturschutzgebiet hörte ich ein mir zunächst nicht bekanntes, relativ hohes „rrrä, rrrä“, dem bald darauf ein tiefes „rrrö, rrrö“ (offenes ö) folgte, das mir aus dem Hochgebirge als Tannenhäherruf gut bekannt war. Ich sah darauf einen abfliegenden Tannenhäher, dem ich folgte. In einer der Kronen der hohen Fichten entdeckte ich dann genau über mir einen zweiten Tannenhäher. Dieser Vogel hatte eindeutig fast spannenlanges, plattiges Nistmaterial im Schnabel. Es waren keine Zweige. Ich hatte vielmehr den Eindruck, daß es sich entweder um morsche Holz- oder eher Rindenstückchen oder plattige Flechten handelte. Beides konnte der Vogel an vermorschenden Moorbirken oder Eichen am Ort gesammelt haben.